

WERKSZEITUNG

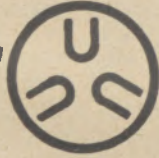
AUGUST THYSSSEN-HÜTTE A-G

DUISBURG-HAMBORN

HZVIII



8. Jahrgang Nr. 21



5. Oktober 1935



Herausgegeben in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Arbeitspädagogik im Einvernehmen mit der

Deutschen Arbeitsfront

Die Zukunft Deutschlands

Zur Schlussrede des Führers in Nürnberg

In seiner großen Schlussrede auf dem Nürnberger Parteitag hat der Führer an die wichtigsten Dinge gerührt, die uns alle im neuen Deutschland bewegen. Er hat über die Aufgaben gesprochen, die für Partei und Staat in der Zukunft zu lösen sein werden. Eine der wichtigsten ist die kommende deutsche Reichsverfassung. Wie sie beschaffen sein, auf welchen Grundpfeilern sie ruhen wird, auch darüber hat der Führer und Kanzler wichtige Worte gesagt.

Große Männer an der Spitze eines Volkes sind als Gnade Gottes zu betrachten. Der Himmel schenkt sie nur selten. Deshalb muß ein Staat so aufgebaut sein, daß er Bestand hat, auch wenn nur durchschnittliche Begabungen zur Verfügung stehen. Es war der Grundfehler des Bismarckreiches, daß es ganz auf die Persönlichkeit dieses einen genialen Staatsmannes zugeschnitten war; die politische Unfähigkeit, die Deutschland schließlich in die Katastrophe des Weltkrieges gleiten ließ, begann sich bereits unmittelbar nach seinem Scheiden aus dem Kanzleramt breitzumachen.

„Wann ich die Augen schließen werde“, so sagte der Führer in Nürnberg, „weiß ich nicht. Aber daß die Partei weiter leben wird, das weiß ich, und daß sie über alle Personen, über Schwache und

Starke hinweg, die Zukunft der deutschen Nation erfolgreich gestalten wird, das glaube ich, und das weiß ich. Denn sie garantiert die Stabilität der Führung des Volkes und des Reiches, und in ihrer eigenen Stabilität garantiert sie dieser Führung die nötige Autorität. Aus diesem festen Boden heraus wird die Verfassung des neuen Deutschen Reiches wachsen. Diese Partei als weltanschauliche Gestalterin und politische Lenkerin des deutschen Schicksals hat der Nation und damit dem Reich den Führer zu geben.“ Nach der Proklamation des jeweiligen neuen Führers ist dieser der Herr der Partei, das Oberhaupt des Reiches und der oberste Befehlshaber der Wehrmacht.

Das deutsche Volk bedarf einer starken Klammer, die es zusammenhält. Die auseinanderstrebenden Kräfte sind in ihm von jeher besonders stark gewesen. Sie haben im Laufe der Geschichte immer wieder seine Einheit bedroht, deren es, um sich gegen eine feindliche Umwelt zu behaupten, dringender bedarf als irgendeine andere Nation. Ja, wir erlebten eigentlich erst in unseren Tagen die letzte Stufe der Volkwerdung, der Verschmelzung der zahlreichen so verschieden gearteten deutschen Stämme zu einem Neuen, das sich niemals wieder in seine früheren Bestandteile auflösen vermöchte.

Die bloß äußerliche Zusammenfassung durch eine wie auch immer beschaffene staatliche Organisation kann nicht genügen. Staat und Staatsform müssen vielmehr mit innerer Notwendigkeit aus dem Volke heraus

gestaltet werden, statt umgekehrt nur als Notbehelf zu dienen, der die fehlende völkische Geschlossenheit ersetzen soll. Das Volk so vollkommen zu einer Einheit durchzufoketieren, daß diese schließlich als einfach selbstverständlich empfunden wird, daß sie eine lebendige Tatsache darstellt, an der zu zweifeln unsinnig wäre — das ist geschichtlich gesehen die große Sendung des Nationalsozialismus.

Der politische Dornenweg, den Deutschland gehen mußte, beweist, daß das geistige Band allein nicht ausreicht, um das Leben des Volkes zu sichern. Und selbst hierfür wurden erst vor wenigen Jahrhunderten die Voraufhebungen geschaffen.

Die anderen europäischen Nationen haben den Weg zum einheitlichen Staatsvolke weit schneller zu-

rückgelegt als wir; daher der politische Vorsprung, den sie vor uns hatten. Wir sind erst heute dabei, ihn aufzuholen.

Wohl lobte an jenem unvergeßlichen 2. August 1914 das Gefühl völkischer Blutsgemeinschaft in hellen Flammen auf. Aber es hielt nicht vor, um den Zusammenbruch und das Versinken in den Sumpf der Nachkriegszeit zu verhindern. Erst die nationalsozialistische Erziehungsarbeit, die den Deutschen von der Wiege bis zur Bahre begleitet und nicht losläßt, wird erreichen, daß das völkische Empfinden aus schlechthin jeder Lebensäußerung unseres Volkes und jedes einzelnen, im großen wie im kleinen, spricht.



Zum Tag des Erntedankfestes

Foto: B. Hassemeyer

seines Körpers zur höchsten Leistung zu bringen, sondern eine gleichmäßige Durchbildung des ganzen Körpers zu erreichen, woraus zu folgern ist, daß jeder sich in mehreren Sportarten betätigen sollte.

Gerade die Leibesübungen sind aber auch in hohem Maße geeignet, den Feierabend der schaffenden Menschen durch freudiges Erleben zu einer Quelle der Kraft und des frohen Mutes für Beruf und Leben werden zu lassen.

Wir wollen deshalb nicht ruhen, bis wir alle diejenigen unserer Werkskameraden, die körperlich dazu geeignet sind, bisher aber dem Sport aus den verschiedensten Gründen noch ablehnend oder gleichgültig gegenüber standen, für diese segensreichen Übungen gewonnen haben. Denn jeder Deutsche ist verpflichtet, seinem Volke zu dienen und sich für diesen Dienst zu rüsten, körperlich zu schulen und geistig vorzubereiten und zu festigen.

Ich rufe deshalb alle geeigneten Mitarbeiter aus unserer Gefolgschaft auf, sich dafür einzusetzen, daß wir diesem Ziele näher kommen. An unserer Mithilfe soll es nicht fehlen.

Ich begrüße es besonders, daß auch die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben betrachtet, an der körperlichen Erziehung unseres Volkes mitzuarbeiten, und ich freue mich, daß auch bei uns schon ein bemerkenswerter Erfolg dieser Bemühungen zu verzeichnen ist. Diese Werbearbeit muß mit der gleichen Kraft und Ausdauer fortgesetzt werden, und ich bitte auch ganz besonders die Mitglieder des Vertrauensrates, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Zahl der Sporttreibenden Gefolgschaftsmitglieder immer weiter zunimmt. Unsere Gefolgschaft muß durch zahlreiche Beteiligung zeugen, daß sie Verständnis für die Wichtigkeit dieser Bestrebungen hat.

Alle diejenigen, die noch abseits stehen, möchte ich an die treffenden Worte erinnern, die unser großer Führer Adolf Hitler 1933 sprach:

„Im Dritten Reich gilt nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper, auf daß die Menschen über Geld und Besitz hinweg wieder den Weg zu idealeren Reichtümern finden.“

Werkkameraden!

Im weiteren Verlauf unserer heutigen Veranstaltung werden die Wettkämpfer zu den Entscheidungskämpfen in den leichtathletischen Disziplinen antreten. Die Besten sollen als Sieger geehrt und anerkannt werden. Dabei bitte ich eins zu bedenken: Über 200 Gefolgschaftsmitglieder stehen heute zum ersten Male im Kampf um den Sieg, und es ist wahrscheinlich, daß die Kraft dieser Neugewonnenen noch nicht ausreicht, einen Erfolg zu erringen. Ich bitte diese Werkkameraden, sich nicht entmutigen zu lassen, wenn ihnen die Palme des Sieges heute noch nicht winken sollte. Der Hauptwert liegt ja zunächst darin, daß sie sich sportlich betätigen, und ich freue mich ganz besonders über die zahlreiche Beteiligung der bisherigen Nichtsportler.

Besondere Erwähnung verdient ferner die zielbewusste Sporterziehung unserer Lehrlinge, und um diesen Kreis unserer sportfreundigen Jugend sollen sich allmählich immer mehr Freunde der guten Sache scharen. Mit Genugtuung kann ich heute feststellen, daß die Zahl derer, die sich bereits dafür gemeldet haben, sehr groß ist, so daß der Erfolg auf der ganzen Linie nicht ausbleiben wird. Als Ansporn für die Spielfreudigkeit werden wir drei Wanderpreise stiften, und zwar für Fußball, Handball und Stafetten-

lauf. Ich hoffe, daß dadurch der Mehrkampf zwischen den Betrieben der einzelnen Werke gefördert wird.

Unserem heutigen Sportfest kommt durch die Einweihung dieser herrlichen Kampfbahn besondere Bedeutung zu. Wir alle, unsere Betriebsgemeinschaft und darüber hinaus die ganze Stadt Hamborn, sind dem großen Manne zu stetem Dank verpflichtet, der unser gewaltiges Hüttenwerk gegründet und in unermüdlicher Arbeit und seltenem Unternehmungsgestalt zu seiner heutigen Bedeutung gebracht hat. Sein ganzes Leben und Streben war nur darauf gerichtet, seinem Volk und Vaterland durch den Aufbau einer leistungsfähigen Industrie zu dienen. Tausende und aber Tausende haben durch sein Werk auskömmlichen Verdienst gefunden. Er war schon damals im besten Sinne des Wortes ein Gefolgschaftsführer, der nur schaffte und strebte für die seiner Führung anvertrauten Menschen und an sich selbst zuletzt dachte. Ich glaube deshalb, daß wir richtig handeln, wenn wir in dankbarem Gedenken an diesen ferndeutschen Mann der neuen Kampfstätte seinen Namen geben.

Ich taufe daher diese Sportanlage auf den Namen

„August Thijssen-Kampfbahn“

Möge diese Stätte zu allen Zeiten zur körperlichen Erziehung und Stärkung des Willens und der Schaffenskraft unserer Gefolgschaft dienen und sie zu treuen deutschen Menschen erziehen, die durch Pflege wahrer Kameradschaft und Volksgemeinschaft und durch die Lauterkeit ihrer Gesinnung dazu beitragen, den Sieg der Idee Adolf Hitlers im Kampfe nach innen und nach außen zu vervollständigen und zu festigen zum Segen unseres Vaterlandes.

Werkkameraden! Unser Bestreben muß nun sein, die vorhandene Anlage gut instandzuhalten und für den Ablauf der Spiele nach einer gewissen Ordnung zu sorgen. Ich überantwortete deshalb den Platz unserer Abteilung Ausbildungsweilen, nach deren Plänen derselbe im wesentlichen angelegt wurde, und betreute insbesondere Herrn Ausbildungsleiter Berhoven mit der Durchführung der genannten Aufgabe. Ich hoffe und wünsche, daß alle Gefolgschaftsmitglieder, die den Platz benützen, den Anordnungen der Leitung Folge leisten und sich bezüglich der Spielzeiten unter Vermittlung derselben verständigen. Auch müssen alle darauf bedacht sein, daß der Platz in jeder Weise gesichert wird, denn nur dann werden alle eine Freude daran haben, wenn jeder das Seinige für Ordnung und Sauberkeit beiträgt.

Indem ich den neuen Sportplatz nunmehr seiner Bestimmung übergebe, möchte ich an die Gefolgschaft nochmals die herzliche Mahnung richten, die für sie geschaffene neue Gelegenheit zu sportlicher Erziehung soviel wie möglich auszunutzen. Insbesondere lege ich den Ungararbeitern und Lehrlingen des Werkes nochmals warm ans Herz, daß es Dienst am Vaterlande ist, wenn sie nicht nur der Berufsarbeit, sondern auch auf dem Gebiete des Sportes gute Leistungen vollbringen. Hier auf diesem Platz bietet sich unserer jungen Gefolgschaft Gelegenheit, ihren Körper nicht nur für ihren Beruf zu ertüchtigen, sondern ihn auch zu stählen für die großen Aufgaben, die ihm im Dienste der Nation, im Arbeitsdienst und im Heere, erwachsen. Die höchste Befriedigung eines gesunden jungen Mannes muß es sein, im Arbeitsdienst und im Heere seine Pflicht als deutscher Mann zu tun, denn das Schönste, was unserer Führer uns geben konnte, ist die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Durch sie ist unsere Freiheit und unsere Ehre in der Welt wieder hergestellt worden. Dem Führer hierfür zu danken, ist am heutigen Tage unser aller Pflicht.



Die „starken Männer“ der Niederrheinischen Hütte mit Vertrauensrat Rosendahl an der Spitze

Intelligente Arbeiter schützen sich selbst vor Anfällen!

Sturmangriffen tönten die Hörner und rasselten die Trommeln. Doch was klang die Trommel unseres sonst so schneidigen Schneegans dumpf. Sogar dem Leutnant fiel das auf. Doch Schneegans erklärte, daß seine Trommel entzwei sei, und der Leutnant gab sich zufrieden. Abends gegen 5 Uhr bezogen wir bei Tauberbischofsheim Biwak. Jetzt mußte natürlich wieder für den Wagen gesorgt werden. Wir kochten, und gerade über unserer Kochstelle schwebte ein angenehmer Duft. Reis mit Rindfleisch sollte gekocht werden. Aber als der Feldwebel, der sämtliche Kochstellen revidierte, zu uns kam, schnupperte er mit seinem langen Zinken in der Luft umher und meinte, daß es hier ganz anders roche als bei den anderen, und daß er sich, weil wir so gute Röche zu sein schienen, unserer Kochgruppe anschließen würde.

„Wenn ihr fertig seid, bringt mir auch was von eurer Brühe.“

„Jawohl, Herr Feldwebel.“

Jetzt wurde aber die Sache mulmig. Doch Frechheit siegt. Als wir fertig waren, ging ich mit einem Topf voll Hühnerbrühe los und brachte sie dem Feldwebel. „Herr Feldwebel, hier ist die Portion Rindfleisch mit Reis.“

„Schön“, sagte er, „warte noch.“ Er nahm den Löffel, probierte, schmunzelte und sagte schließlich: „Ihr müßt doch ganz eigentümliches Rindfleisch gehabt haben, daß die Brühe so gut schmeckt.“

„Herr Feldwebel, wir haben uns auch gute Knochen besorgen lassen, deswegen ist die Suppe so kräftig geworden.“

„Ja, schon gut, ihr habt jedenfalls Schwein gehabt, daß ihr dabei nicht gefischt worden seid, schwindelt nur ruhig weiter, den Hahn habt ihr Schweinhunde doch.“

„Nein, Herr Feldwebel.“

„Na, schon gut, weggetreten.“

Mir fiel ein Stein vom Herzen. Und wir ließen uns dann unsere Brühe gut schmecken. Kein Mensch hat vor unserer Entlassung etwas erfahren, wie trotz Durchsuchung des Gepäcks der verhezte Godel mitgenommen werden konnte. Doch am nächsten Tage klang die Trommel unseres Schneegans wieder so hell, wie sie immer geklungen hatte. Er hatte sie ja auch im Biwak repariert.

Am Entlassungstage mußte ich zur Schreibstube kommen. An den Hahn dachte ich gar nicht mehr. Doch mit schlechtem Gewissen ging ich hin, denn wir hatten ja immer was ausgefressen. Zu meinem Erstaunen fragte mich der Feldwebel unter Zusage der Straffreiheit, wo wir den Hahn versteckt hatten. Jetzt nützte kein Leugnen mehr, also heraus mit der Sprache. „Herr Feldwebel, der Godel ist im Tambourgeleiteten Schneegans seiner Trommel gewesen.“

„Was?! Trommel, Trommel, ihr nichtsnutzigen Halunken, eigentlich sollte man euch ja noch drei Tage geben wegen Beschädigung königlichen Eigentums. Trommel, Deiwel, nochmal, da soll auch einer drauf kommen und dort suchen. Na, gut, weggetreten“, — und damit war die Geschichte zu Ende.

Die unvorschriftsmäßigen Sporen

Eines Tages meldete sich beim Feldmarschall Wrangel ein Offizier zum Vortrag. Während des Berichtes musterte Wrangel in auffälliger Weise die Stiefel des Vortragenden, so daß dieser ganz verwirrt wurde, ins Stottern geriet und schließlich abbrechen mußte.

„Siehste woll, mein Junge“, sprach die alte Erzellenz, „das kommt von das schlechte Gewissen, du kannst dir gleich mal vierundzwanzig Stunden Arrest von wegen der unvorschriftsmäßigen Sporen notieren.“

Worauf der Offizier erwiderte: „Gestatten Erzellenz mir gehoramt den Hinweis, das Erzellenz die gleichen Sporen tragen!“

Wrangel nickte: „Haft recht, mein Sohn, da kannst du gleich vierundzwanzig Stunden für mir mit abtun.“



Lehrlinge der R.M. II auf der Kampfbahn

und gleichzeitig stiegen an acht Masten die Hakenkreuzfahnen des neuen Deutschlands empor. In kurzer Aufeinanderfolge wechselten miteinander ab: das Schauturnen der Lehrlinge, Längstreckenläufe über 3000 und 5000 Meter, 100-Meter-Lauf, Staffelläufe, Tauziehen, 3000-Meter-Bahngehen, Kugelstoßen, Diskus- und Keulenweitwurf, Weit- und Hochspringen. Weitere Sportdisziplinen, die ein lebhafteres Gesamtbild der ganzen Veranstaltung ergeben hätten, konnten infolge der schlechten Witterung nicht durchgeführt werden.

Die Preisverteilung wurde wegen der schlechten Witterung am Abend im Kasinoaal von Herrn Direktor Braun vorgenommen. Herr Direktor Braun wies auf die guten Leistungen hin und beglückwünschte die Sieger. Er erinnerte im Anschluß an die Einweihung der August Thijssen-Kampfbahn an das geschichtliche Ereignis vor 125 Jahren, die Gründung des ersten Turnplatzes durch Turnvater Jahn auf der Hasenheide bei Berlin, und gab in diesem Zusammenhang ein stichhaltiges Bild über die Entwicklung des Sportes vom Jahre 1810 bis zum heutigen Tage. Das Holzgerüst, welches Vater Jahn das Pferd ersetzen mußte, war der Ahne unseres Turnpferdes, Reckes und Barrens. Der von Jahn gegründete Sport im freien Gelände ging langsam über in den Geräteport. Er trat immer mehr in den Vordergrund. Der Meister zeigte sich am Einzelgerät, und es wurde dadurch die einseitige Ausbildung einzelner Körperteile begünstigt. Der vom Ausland übernommene Spielsport begünstigte diese Entwicklung. Die Leichtgymnastik, die neben dem Turn- und Spielsport stets parallel ging, geriet ebenfalls in das Fahrwasser der

Ich fordere Sie deshalb auf, meine Arbeitskameraden und Volksgenossen, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unserm deutschen Vaterland und unserm großen Führer Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil!!! Nach der feierlichen Einweihung ertönte das Kommando: „Stillgestanden! Heißt die Flagge!“



100-Meter-Läufer am Ziel

Rekorde. Die Züchtung von Kanonen war die Hauptsache. In der Erkenntnis der einseitigen Ausbildung ging man über zu den Mehrkämpfen, wodurch der ganze Körper in die sportliche Erleichterung einbezogen werden sollte. Der Kampf war aber immer noch Sache des einzelnen. Im Fuß- und Faustball sowie im Tennis war bereits eine neue Kampfform, der Gruppenkampf, vorgebildet und gewann nunmehr erhöhte Bedeutung. Das Charakteristische des Gruppenkampfes war, daß außer der körperlichen Erleichterung auch der Geist der Kameradschaft und des inneren Zusammenhalts in hohem Maße gefördert wurde. Der einzelne konnte nur siegen in der Gesamtheit. Im Gruppenspiel war das Richtwort das Nationalsozialismus „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ zum persönlichen Erlebnis geworden. Kein Wunder, wenn die letzte Stufe der Entwicklung bei den Formationen gefunden wird. Das M.-Sportabzeichen mit seinen fünfzehn Bedingungen erfährt den Mann als Ganzes. Die Bedingungen sind so gewählt, daß jeder normal gebaute und veranlagte Mann mit einiger Fähigkeit diese Bedingungen erfüllen kann. Bedeutsam ist, daß es nicht mehr in den freien Willen des einzelnen gestellt ist, jeder muß zum Kampf antreten. Das ist der Weg zur Volks-erleichterung. Mit dieser letzten Stufe der Entwicklung ist der Sport wiederum bei den Zielen des Turnvaters Jahn angelangt, bei der nationalen Erleichterung der Jugend und der Wehrhaftmachung des Volkes. Auf der August Thijssen-Kampfbahn soll derselbe Geist herrschen wie auf der Hasenheide.



Hochsprung

Herr Direktor Braun wies zum Schluß auf die symbolische Bedeutung hin für das Zusammenspiel eines in höchstem Maße wirtschaftlich ausgerichteten Geistes und des genialen Führers, der seinem Volke die seelische Richtung gab, eines Adolf Hitler.

Es folgte die Preisverteilung und mit einem Schlusswort fand der offizielle Teil dieser abendlichen Feier sein Ende.

Die Sportler und Gäste blieben bei schneidiger Marschmusik noch einige Stunden gemütlich zusammen. — Nachgehend folgen nun die Ergebnisse der Wettkämpfe in den einzelnen Sportarten:

Wettkampf-Ergebnisse

Einzeltkämpfe für Jugendliche:

- 100-Meter-Lauf: 1. Schneider, Fritz, L. B. I., 12,3 Sek.; 2. Mentenich, Heinz, Th. S., 12,4 Sek.; 3. von Kannen, Fritz, R. S., 12,5 Sek.
 Weitsprung: 1. Schwank, Fritz, R. S., 5,35 Meter; 2. von Kannen, Fritz, R. S., 5 Meter; 3. Rumpen, Gerhard, L. B. I., 4,98 Meter.
 Hochsprung: 1. Mentenich, Heinz, Th. S., 1,45 Meter; 2. Busch, Alfons, L. B. I., 1,45 Meter; 3. Schuster, Heinrich, L. B. III, 1,40 Meter.
 Kugelstoßen: 1. Schwank, Fritz, R. S., 11,95 Meter; 2. Schuster, Heinrich, L. B. III, 11,30 Meter; 3. Dploh, Wilhelm, L. B. I., 10,95 Meter.
 Schwimmen (50 Meter beliebig): 1. Fleer, Fritz, L. B. I, 39 Sek.; 2. Schneider, Fritz, L. B. I, 40,4 Sek.; 3. Muziol, Josef, S. R. M., 41,4 Sek.
 3000-Meter-Lauf: 1. Giesen, Heinz, L. B. I, 10,47 Minuten; 2. Schmidt, Peter, L. B. I, 10,52 Minuten; 3. Ulrich, G., S. R. M., 10,55 Minuten.
 Keulenweitwurf: 1. Schacht Schneider, Heinrich, L. B. I, 51,10 Meter; 2. Donnik, Herbert, L. B. I, 49,95 Meter; 3. Geffe, Ferdinand, S. R. M., 49,90 Meter.
 4x100-Meter-Lauf: Sieger: Klasse 1934a, L. B. I.

Viertkampf für Jugendliche (Bartscherer-Wanderpreis):

1. Lehrwerkstatt III, Klasse 1934, Durchschnitt 57,1 Punkte; 2. Lehrwerkstatt I, Klasse 1934b, Durchschnitt 56,9 Punkte; 3. Lehrwerkstatt I, Klasse 1934a, Durchschnitt 56,8 Punkte.

Einzelsieger:

1. Rumpen, Gerhard, L. B. I, 94 Punkte; 2. Symanzit, Hans, L. B. I, 88 Punkte; 3. Röhr, Fritz, L. B. III, 85 Punkte; 4. Bertewitz, Kurt, Walzernachwuchs, 81 Punkte; 5. Schuster, Heinrich, L. B. III, 80 Punkte; 6. Nawrot, Anton, Walzernachwuchs, 80 Punkte; 7. Kraemer, Helmut, Spv. R. S., 80 Punkte; 8. Baudner, Alfred, L. B. I, 77 Punkte; 9. von Kannen, Fritz, Spv. R. S., 77 Punkte; 10. Kurz, Werner, L. B. I, 77 Punkte; 11. Donnik, Herbert, L. B. I, 77 Punkte; 12. Dreher, Paul, L. B. I, 76 Punkte; 13. Gebisch, Johann, L. B. I, 76 Punkte; 14. Zähler, Erich, L. B. I, 76 Punkte; 15. Frett, Walter, Spv. R. S., 76 Punkte; 16. Thiel, Paul, L. B. I, 75 Punkte; 17. Giesen, Heinrich, L. B. I, 75 Punkte; 18. Kriegel, Rudi, L. B. I, 73 Punkte; 19. Kießner, Heinz, L. B. I, 73 Punkte; 20. Busch, Alfons, L. B. I, 73 Punkte; 21. Schacht Schneider, Karl, L. B. I, 73 Punkte; 22. Naskret, Alexander, L. B. I, 72 Punkte.

Senioren:

- 100-Meter-Lauf: 1. Enge, Alfred, R. S., 11,2 Sek.; 2. Drowowiz, Andreas, Th. S., 11,3 Sek.; 3. Schmidt, R. S., 11,5 Sek.
 400-Meter-Lauf: 1. Wingarb, Th. S., 58 Sek.; 2. Romswinkel, Th. S., 61,2 Sek.; 3. Krämer, Karl, R. S., 62,5 Sek.
 5000-Meter-Lauf: 1. Mellingshoff, Wilhelm, Th. S., 17,58 Minuten; 2. Heming, Anton, R. S., 18 Minuten; 3. Thomas, Wilhelm, Th. S., 18,10 Minuten.
 Weitsprung: 1. Kierzel, Theodor, Th. S., 5,45 Meter; 2. Naumann, Artur, Th. S., 5,35 Meter; 3. Schmidt, R. S., 5,30 Meter.
 Hochsprung: 1. Enge, Alfred, R. S., 1,60 Meter; 2. Naumann, Artur, Th. S., 1,55 Meter; 3. Lewandowski, Eduard, Th. S., 1,50 Meter.

- Kugelstoßen: 1. Krämer, Karl, R. S., 11,80 Meter; 2. Scheeren, Eduard, Th. S., 11,65 Meter; 3. Thull, Josef, Th. S., 10,70 Meter.
 Keulenweitwurf: 1. Scheeren, Eduard, Th. S., 75 Meter; 2. Jonißeit, Walter, S. R. M., 64 Meter; 3. Thull, Josef, Th. S., 63 Meter.
 Schwimmen (100 Meter Brust): 1. Maassen, S. R. M., 1,37 Minuten; 2. Kellenter, Th. S., 1,39,5 Minuten; 3. Haas, R. S., 1,44,6 Minuten.
 100-Meter-Kraulschwimmen: 1. Maassen, S. R. M., 1,17 Minuten; 2. Janzen, S. Betr. M., 1,30,4 Minuten.
 3000-Meter-Bahngehen: 1. Mück, Hermann, Spv. R. S., 14,8 Minuten; 2. Bader, Heinrich, Spv. R. S., 15,1 Minuten; 3. Pauls, Konstantin, Spv. R. S., 15,8 Minuten.
 Fußball: Sportverein Hütte Ruhrort-Weiderich.
 Handball: Sportverein Thijssen-Hütte.
 Tauziehen: Gefolgshaft Niederrheinische Hütte.
 4x100-Meter-Staffel: 1. Sportverein Niederrheinische Hütte, 48,2 Sekunden; 2. Sportverein Thijssen-Hütte; 3. Gefolgshaft Thijssen-Hütte.
 Tennis: II. Mannschaft Hütte Ruhrort-Weiderich mit 7 : 3 Punkten bei 15 : 8 Sätzen.
 Schach: 1. Wüst, Herbert, Th. S.; 2. Mroczik, Josef, Th. S.

Fünftkampf I. Klasse:

1. Scheeren, Eduard, Th. S., 102 Punkte; 2. Enge, Alfred, Spv. R. S., 93 Punkte; 3. Krämer, Karl, Spv. R. S., 90 Punkte; 4. Thull, Josef, Spv. Th. S., 89 Punkte; 5. Werner, Karlheinz, Th. S., 80 Punkte.

Fünftkampf II. Klasse:

1. Leendering, Gustav, S. R. M., 95 Punkte; 2. Drowowiz, Andreas, Th. S., 83 Punkte; 3. Gemmer, Th. S., 73 Punkte; 4. Bohnen, Fritz, Spv. R. S., 73 Punkte; 5. Schwank, Fritz, Spv. R. S., 71 Punkte; 6. Jonißeit, Walter, S. R. M., 70 Punkte.

Dreitampf 32 bis 39 Jahre:

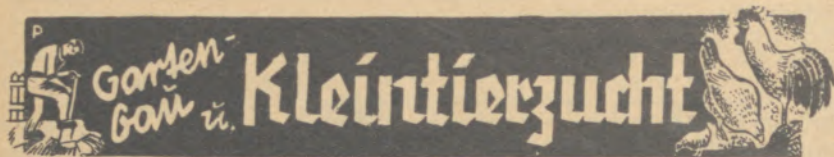
1. Blaschke, Adolf, Th. S., 41 Punkte; 2. Schidert, Franz, Spv. Th. S., 41 Punkte; 3. Dollar, Rudi, Spv. Th. S., 40 Punkte.

Dreitampf über 39 Jahre:

1. Röffert, Willi, Spv. S. R. M., 42 Punkte; 2. Meyer, Rudolf, Th. S., 38 Punkte; 3. Haßhoff, Hermann, Th. S., 37 Punkte; 4. Hoffmeister, August, Th. S., 37 Punkte.

Sieger im Kleintaliberschießen:

1. Rojendahl, R. S.; 2. Rieß, Th. S.; 3. Büden, Th. S.; 4. Hassebraut, Th. S.; 5. Pulcher, Th. S.; 6. Heiber, Th. S.; 7. Lisch, L. B. I.; 8. Hoffmann, Th. S.; 9. Schmidt, Th. S.; 10. Dembski, Th. S.



Die Sauberkeit im Schweinestall

Es ist kein Luxus, sondern eine Zweckmäßigkeit, den Schweinestall so zu bauen, daß er trocken, sauber, lustig und mit genügend großen Fenstern versehen ist. Er darf aber auch nicht zu kalt sein, denn kein Tier ist empfindlicher gegen Kälte als das Schwein. Die Verwendung des Zements als Baumaterial ist daher mit besonderen Gefahren verbunden. Die Tiere erkälten sich, und mit der Erkältung ist meist der Befall mit Tuber-



Ausnahme: Rette Schweinerei
Foto: B. Haslemeyer

kulose verbunden. Im Winter wird die feuchte, warme Stallluft zu Wasser, wenn sie an die Zementwände, die gute Kälteleiter sind, herankommt, und wenn es sehr kalt ist, dann gefriert dieses Wasser an den Wänden und drückt daher die Temperatur des Stalles oft bis auf 0 Grad herunter. Die Verwendung von Holz oder einer Zwischenschicht von Preßstroh ist daher weit zweckmäßiger, denn beides hält im Sommer die Hitze und im Winter die Kälte ab, weil beides schlechte Wärme- bzw. Kälteleiter sind.

Eines der wichtigsten Mittel, die Schweine gesund zu erhalten und sie rasch fett zu machen — Tiere um zwei Zentner herum sind heute die gängigste Ware —, ist die Bewegung im Freien. Schweine müssen Auslauf haben, der für sie ebenso wichtig ist wie der Weidegang für das Jungvieh und für die Rinder. Man überlege einmal, was aus uns Menschen werden würde, wenn wir alle Tage von früh bis abends und nachts über in dunklen Räumen hocken müßten. Wir würden daran zugrunde gehen. Auch das Schwein muß Bewegung haben, muß frische Luft atmen können, der Sonne ausgefetzt sein, muß wühlen können, damit die Verdauungsorgane in reger Tätigkeit bleiben, damit das Blut sauber bleibt und Herz und Lunge gestärkt werden. Denkt daran bei der Pflege der Tiere!

Gartenarbeiten im Monat Oktober

Wenn der Monat September, wenigstens in den besseren Lagen, im allgemeinen noch keine Nachfröste bringt, so haben wir von jetzt ab täglich mit Frostgefahr zu rechnen. Dadurch erhält der Garten schnell ein anderes Bild. Die vielen edleren Gewächse werden in geschützte Räume gebracht. Für das Obst an den Bäumen und die härteren Wintergemüse, sowie für Pflanzen, die kalt überwintert werden sollen, brauchen wir vorläufig nichts zu fürchten, denn die Oktoberfröste sind nur leicht.

Sehr viele Sachen müssen bis in den November hinein draußen bleiben; um so kürzer ist dann die Dauer der eigentlichen Überwinterung. Durch vorzeitiges Einbringen würden sie nur verweichlicht werden und Schaden leiden. Es kann vorkommen, daß im Winter mehr verrotzt und verfault, als durch Frost zerstört wird. Gerade der Oktober mit seiner kühleren Luft und leichten Frösten härtet die Pflanzen ab und macht sie erst fähig, die Strenge des Winters gut zu überstehen. Also nichts vor der Zeit einwintern.

Im Obstgarten dürfen von Mitte Oktober ab junge Obstbäume gepflanzt werden. Vor dieser Zeit ist das Holz noch zu weich, auch haben die Bäume noch alles Laub. Es ist nicht gut, das Laub mit Gewalt wegzunehmen, wenn das junge Holz noch nicht ganz ausgereift ist. Gegen Mitte Oktober wird das Holz fest sein, so daß dann die Blätter abgeschnitten und die Bäume ausgegraben werden dürfen. Jeder frischgepflanzte Baum erhält eine Kanne Wasser. Die Pflanzgrube bleibt so weit offen, daß sie die Kanne Wasser auf einmal faßt: der Baum wird eingeschlammmt.

Der Boden ist um diese Zeit vom Sommer her zuweilen noch so pulvertrocken, daß geradezu Gefahr für die Bäume bestünde, wenn wir sie nicht gießen wollten. Ein gutes Angießen hat aber noch eine andere Bedeutung. Im Oktober und Anfang November bilden sich eine Unmenge neuer Wurzeln. Nur im feuchten (eingeschlammten) Boden können die Wurzeln sich so entwickeln, daß sie den Winter gut überdauern und gleich im Frühjahr neue Nahrung aufnehmen und dem frischgepflanzten Baum zum fröhlichen Treiben verhelfen.

Auch für die Frühjahrspflanzung werden die Baumgruben jetzt ausgeworfen. Erdbeeren, namentlich die sehr treiblustigen, jungen Pflanzen, werden Anfang Oktober nochmals abgerückt, damit sie ohne alle Anhängsel in den Winter gehen. Die Erdbeerbeete können jetzt auch mit kurzem Dünger belegt werden, doch bleiben Herz und Blätter unter allen Umständen frei. Im Gemüsegarten werden alle freigewordenen Beete gedüngt und noch vor Winter umgegraben und bleiben wintersüber in rauher Furche liegen. Das ist wichtig, um dem Gemüsfeld die wertvolle Winterfeuchtigkeit zu sichern.

Kohl, Sellerie, Porree für den Winter dürfen im allgemeinen in diesem Monat noch nicht geerntet werden, denn alle diese Gemüse entwickeln sich noch, werden größer und besser. Sie würden im Winterlager bei der noch milden Witterung verderben. Blumenkohl, der noch keine Blumen gebildet hat, darf gegen Ende des Monats mit Wurzeln und Blättern ausgehoben und in einem geschlossenen Raum, im Keller oder tiefen, leeren Mistbeetkasten oder in Erdgruben eingeschlagen werden. Die Gruben werden erst mit Brettern, dann mit einer Schicht Laub bedeckt, aber von der Seite, so viel es geht, gelüftet; dann entwickeln sich auch im Dunkeln schöne weiße Blumen bis in den Januar hinein.

Der Dfenruß im Garten

Den Dfenruß in die Aschengrube schütten, ist nicht nur eine große Verschwendung, nein direkt ein Verbrechen an der Volksernährung.

Warum? Dfenruß ist ein sehr hochwertiger Dünger, und für viele Pflanzen durch keinen anderen Dünger ersetzbar.

Die Sellerieknollen werden durch die Rußdüngungen schön weißfleischig und zart. Zwiebeln, Knollen und Rüben entwickeln sich schnell und erhalten einen guten Geschmack.

Auf der Wiese, im Blumen- und Obstgarten, sowie bei den Topfpflanzen leistet er sehr gute Dienste. Im Obstgarten wird er im Herbst um die Bäume und die Sträucher gestreut, ebenfalls erfolgt die Wiesendüngung im Herbst. Der Dfenruß ist ein sehr zarter Dünger, welcher selbst bei den zartesten Pflanzen ohne Schaden verwendet werden kann. Man löst den Ruß im kochenden Wasser auf und kann dann den aufgelösten Dünger, welchen man stark verdünnt, nach dem Erfalten mittels Gießkanne auf die Beete gießen.

Der Dfenruß ist ein vorzügliches Mittel gegen Erbsflöhe, welches noch den Vorzug hat, nicht so schädlich gegen die Pflanzen zu sein wie die meisten chemischen Mittel. Nach einem Regen bestreut man den Boden kräftig und wiederholt dieses einigemal, bis die Erbsflöhe vernichtet sind. Dfenruß hat noch den besonderen Vorzug, daß er billig und doch ein besonders vorzüglicher Dünger ist, welcher nicht nur die Erbsflöhe vertilgt, sondern das Pflanzenwachstum sehr fördert. Darum sammelt den Dfenruß, er ist für den Garten Gold.

Aus der Gefolgschaft

Sozialismus der Tat

Der Führer der August Thysen-Hütte Aktiengesellschaft, Hamborn, Herr Dr. Bartscherer, hatte den Gefolgschaften der einzelnen Werke:

Thysen-Hütte, Hamborn,
Hütte Ruhrort-Weiderich, Duisburg-Ruhrort,
Niederheinische Hütte, Duisburg, sowie
Hüttenbetrieb, Abt. Hochöfen, Duisburg-Weiderich,
in wohlwollender Weise für Gemeinschaftsausflüge je Kopf drei Reichsmark zur Verfügung gestellt.

Die einzelnen Werke, mit Ausnahme des Werkes Hütte Ruhrort-Weiderich, unternahmen Gemeinschaftsausflüge, die den Grundgedanken, den Gemeinschaftsgedanken zu stärken, voll und ganz erfüllten.

Obwohl die Gefolgschaft der Hütte Ruhrort-Weiderich, ebenfalls gerne Gemeinschaftsausflüge unternommen hätte, hat sie sich auf Anregung des Betriebszellenobmannes Pg. Glöckner, sowie des Vertrauensrates, nach Rücksprache mit dem Werksführer Herrn Dr. Bartscherer, entschlossen, dieses Geld den noch draußen stehenden erwerbslosen Kameraden zur Verfügung zu stellen.

Es entfielen auf die einzelnen erwerbslosen Volksgenossen folgende Sätze:

Ledige	Reichsmark 6,—
Verheiratete ohne Kinder	Reichsmark 7,—
Verheiratete mit 1 Kind	Reichsmark 8,—
Verheiratete mit 2 Kindern	Reichsmark 9,—
Verheiratete mit 3 Kindern	Reichsmark 10,—
Verheiratete mit 4 Kindern	Reichsmark 11,—
Verheiratete mit 5 Kindern und mehr	Reichsmark 12,—

Insgesamt kamen etwa 24 000 Reichsmark zur Verteilung. Die Gefolgschaft der Hütte Ruhrort-Weiderich, hat, nachdem sie selbst fast ausnahmslos vier bzw. fünf Jahre erwerbslos gewesen ist, erneut bewiesen, daß sie den Gemeinschaftsgedanken erfaßt hat und in Treue hinter dem Führer Adolf Hitler steht.

Heil Hitler!

Vertrauensrat der Hütte Ruhrort-Weiderich
Fr. Glöckner

Zur Erinnerung an Hans Rutert

Kürzlich feierte der Segelfliegersturm 8/4 Weiderich der Fliegerortsgemeinschaft Duisburg die Taufe von zwei neuen, selbst-erbauten Segelflugzeugen. Zur Vornahme des Taufaktes waren erschienen: Herr Profurist Huster der Thysen-Hütte und die Eltern des im Mai verunglückten Hans Rutert, des langjährigen jungen Mitarbeiters in unserer Werksbücherei. Das eine Flugzeug wurde durch Profurist Huster namens des Hüttenleiters Dr. Bartscherer auf den Namen „Phönix“ getauft, um damit die Verbundenheit der Flieger mit der heimischen Industrie zum Ausdruck zu bringen. Beim anderen Flugzeug waren kameradschaftliche Gefühle für die Namensgebung entscheidend. Nach den Worten des Festredners Stadtrat Zweigert sollte es künftig den Namen „Hans Rutert“ tragen. Dieser Kamerad, der bis vor kurzem einer der eifrigsten in dem Weidericher Sturm war und tödlich verunglückte, werde nie vergessen werden, er sei einer der Besten gewesen, und es sei ein schöner kameradschaftlicher Zug, diesem Kameraden ein dauerndes Denkmal zu setzen. Bei den Tönen des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden . . .“ gedachten die Flieger ihres toten Kameraden. Dann trat der Vater des Hans Rutert vor und nahm die Taufe auf den Namen seines Sohnes vor: „Wir gedenken meines Sohnes Hans, der sein junges Leben für ein großes Ziel gelassen hat . . .“. Die Flagge fiel, „Hans Rutert“ wird Mahmal sein, und mit erhöhtem Eifer werden die Flieger weiter arbeiten für Volk und Vaterland. — Die meisten Leser unserer Werksbüchereien werden sich noch an den jungen, stets freundlichen Büchereigehilfen erinnern, der ihnen manches interessante Buch in die Hand brückte.



Briefkasten

Frage: Wie behandle ich im Herbst die Beerensträucher? Darf ich z. B. an Stachel-, Johannis- und Himbeersträuchern die Spitzen verschneiden?

Antwort: Die beste Zeit zum Schnitt der Beerenobststräucher sind die Monate Oktober bis Dezember, da in dieser Zeit die Sträucher ruhen. Das Schneiden im Frühjahr ist nicht anzuraten, da bei gutem Wetter die Sträucher zeitig treiben.

Zum Schnitt der Himbeeren ist zu bemerken, daß das alte Holz, das Frucht getragen hat, vollkommen entfernt werden muß, während beim neugetriebenen Holz die Spitzen entfernt werden.

Stachelbeer- und Johannisbeersträucher erfordern eine eingehendere Behandlung. Zu dicht stehendes altes Holz muß gelichtet werden, um Licht und Luft Zutritt zu gewährleisten. Die diesjährigen Triebe werden auf sechs bis acht Augen gekürzt.

Nicht zu vergessen ist im Herbst die Behandlung des Bodens, der umgegraben und mit Dung versehen werden muß.



Unsere Jubilare



Streckenwärter
Gustav Gent,
Maschinenbetrieb 2,
Thyssenhütte, am 1. 8. 10



Elektriker
Josef Kruger,
Elektrischer Betrieb,
Hütte Ruhrort-Weiderich, am 26. 9. 10



Bürobeamter
Heinrich Mölls,
Revision, am 1. 10. 10



Betriebsingenieur
Bernhard Holbed,
Masch.-Betr. d. Thyssen-
hütte, am 1. 10. 10



Vorarbeiter
Anton Busch,
Rheinverladung Walz-
werke, Niederrheinische
Hütte, am 5. 10. 10



Aufzugsführer
Hermann Höwelhaus,
Elektrische Zentren
und Stromverteilung,
Thyssenhütte,
am 6. 10. 10



Links nebenstehend: Johann Wollschläger,
Meister im Blockwalzwerk der Niederrhein. Hütte,
am 3. 10. 1910

*

Familiennachrichten

Thyssen-Hütte

Verwaltung: Eheschließungen: Emil Fugmann. Sterbefälle: Bernhard Langhoff.
Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Michael Cramés; Otto Müllbusch. Eine Tochter: Albin Eichantel.

Thomaswerk: Sterbefälle: Ignaz Paczkowski; Frau des Johann Köfken; Bernhard Rutsch.

Martinwerk I: Geburten: Ein Sohn: Josef Melowski.

Martinwerk II: Geburten: Ein Sohn: Josef Muth. Eine Tochter: Karl Zeuschner

Steinfabrik: Eheschließungen: Herbert Hundt; Markus Pfeil. Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Dietrich.

Schlackenmühle: Geburten: Ein Sohn: Adam Fischer.
Walzwerk I: Eheschließungen: Franz Lange. Geburten: Eine Tochter: Karl L'hoest (Zwillinge).

Walzendreherei: Eheschließungen: Emil Krohn.

Zurichterei I: Geburten: Eine Tochter: Hermann Langenhofst.

Zurichterei II: Eheschließungen: Josef Kaczmarzewski; August Herrmann. Geburten: Eine Tochter: Dietrich Heßhaus.

Zurichterei III: Geburten: Ein Sohn: Martin Kapelski.

Zurichterei IV: Geburten: Ein Sohn: Fritz Wiebig. Eine Tochter: Hermann von Verjum.

Zurichterei V: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Jobsti.

Blechwalzwerk: Eheschließungen: Erich Sankul; Anton Stähler. Geburten: Ein Sohn: August Bohr. Eine Tochter: Maximilian Ruffors; Richard Genz. Sterbefälle: Tochter des Richard Genz.

Walzwerk IV: Geburten: Eine Tochter: Friedolin Schäßler.

Maschinenbetrieb Hochofen: Eheschließungen: Christian Hartung. Geburten: Ein Sohn: Johann Schmeink; Friedrich Hoffmeister. Eine Tochter: Wilhelm Meuthen. Sterbefälle: Tochter des Wilhelm Meuthen.

Elektrische Zentrale und Stromverteilung: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Freid.

Maschinenbetrieb I: Eheschließungen: Walter Schmitz.

Elektrobetrieb I: Geburten: Ein Sohn: Wilhelm Kulins (Zwillinge).

Elektrobetrieb II: Geburten: Eine Tochter: Ernst Heilmann.

Bauabteilung: Geburten: Ein Sohn: Otto Wegland. Eine Tochter: Artur Dakte.

Eisenbahn: Eheschließungen: Hugo Jäger; Johann Koscielnny; Wilhelm Ruthe-meyer. Geburten: Eine Tochter: Josef Lingnau; Theodor Schmitz. Sterbefälle: Adam Gunhart; Sohn des Jakob Brangs; Anton Weg; Tochter des Wilhelm Engel; Wilhelm Lechmann; Heinrich Sander.

Hafen: Geburten: Ein Sohn: Hermann Höffner.

Eisenbahnwerkstätte: Eheschließungen: Heinrich Bunje; Otto Weber. Geburten: Ein Sohn: Dietrich Kleinloh. Eine Tochter: Josef Koszcinjski.

Fernsprech- und Telegraphenamt: Eheschließungen: Franz Gasmann.

Hütte Ruhrort-Weiderich

Hochofen: Geburten: Ein Sohn: Jakob Rohrmeier. Sterbefälle: Johann Szv-manjski; Sohn des Wilhelm Freilamp.

Bauabteilung: Eheschließungen: Matthias Kampen. Sterbefälle: Anton Gierbach.

Walzwerk: Eheschließungen: Heinrich Arndt; Hermann Woitas. Sterbefälle: Heinrich Konrad.

Maschinenbetrieb Nord: Eheschließungen: Jakob Tendorff; Otto Matichullat. Sterbefälle: Alfred Dittrich.

Maschinenbetrieb Süd: Eheschließungen: Franz Wehens. Geburten: Ein Sohn: Alois Päß; Heinrich Bühren. Eine Tochter: Johann Arnßen.

Niederrheinische Hütte

Hochofen: Geburten: Eine Tochter: Jakob Schäfer. Sterbefälle: Sohn des Heinrich Sobotta.

Walzwerk: Eheschließungen: Karl Brutich; Karl Beder. Geburten: Ein Sohn: Alfred Blech; Georg Pink; Lambert Hallmann. Sterbefälle: Tochter des Christian Jaeser.

Bauabteilung: Geburten: Eine Tochter: Gustav Ambrosius.

Reparaturwerkstatt: Eheschließungen: Adolf Hartmann.

Laboratorium: Eheschließungen: Karl Küppers.

Maschinenbetrieb: Eheschließungen: Albert Lüthmann.

Hütte Vulkan: Geburten: Eine Tochter: Wladislaus Walfusch.

Hüttenbetrieb Weiderich

Hochofen: Eheschließungen: August Darznik. Geburten: Ein Sohn: Rudolf Wable; Wilhelm Bechlingberg. Eine Tochter: Leo Kulik.

Gaszentrale: Geburten: Ein Sohn: Heinrich Koenen.

Nachruf

Am 14. September 1935 verschied an den Folgen eines bedauerlichen Unfalles der im Walzwerk unseres Werkes Hütte Ruhrort-Weiderich beschäftigt gewesene Walzenschmierer

Herr Heinrich Konrad

Der Verstorbene, der seit dem Jahre 1926 bei uns beschäftigt gewesen ist, war uns stets ein treuer und fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am 16. September 1935 verschied an den Folgen eines bedauerlichen Unfalles der im Thomaswerk unseres Werkes August Thyssen-Hütte beschäftigt gewesene Konverterhandlanger

Herr Ignaz Paczkowski

Der Verstorbene, der siebenundzwanzig Jahre bei uns beschäftigt gewesen ist, war uns stets ein treuer und fleißiger Mitarbeiter, dessen Andenken wir in Ehren bewahren werden.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Nachruf

Am 17. September 1935 verstarb unser Oberlokomotivführer

Herr Adam Gunhart

Mehr als achtunddreißig Jahre hat uns der Dahingesehene mit großer Treue und Hingabe seine unermüdbliche Arbeitskraft gewidmet. Seine vorbildliche Pflichterfüllung und sein aufrechtes Wesen machten ihn zu einem geschätzten Mitarbeiter.

Wir werden seiner in Ehren gedenken.

August Thyssen-Hütte Aktiengesellschaft

Dankfagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes und guten Sohnes sagen wir hiermit der Direktion, sowie der Gefolgschaft, dem Männergesangsverein Frohsinn, der Werkstabelle Hütte Ruhrort-Meiderich und allen Teilnehmenden unseren aufrichtigsten Dank. Besonderen Dank sagen wir der Zelle 5 für die Sammlung und Herrn Betriebszellenobmann Glöckner für die trostreichen Worte am Grabe.

Im Namen der Hinterbliebenen
Jacob Konrad, Stahlkontrolle**Dankfagung**

Für die herzliche Teilnahme und schöne Kranzspende beim Hinscheiden meines lieben Gatten und treu sorgenden Väterchens spreche ich allen Bekannten, Freunden, Nachbarn, der Arbeitsfront, der alten NSD., dem Vertrauensrat, der Direktion, den Arbeitskameraden und der Gefangabteilung Hagen Schweglern meinen herzlichen Dank aus.

**Frau Krull
Karl-Heinz Krull****Dankfagung**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unsern guten Vaters sagen wir allen, besonders der Direktion der August Thyssen-Hütte, den Vorgesetzten, dem Männergesangsverein, den Arbeitskameraden, dem Jubiläumsverein, unseren tiefempfindenden Dank.

Frau Wwe. Paczowski und Kinder**Dankfagung**

Spreche hiermit der Gefolgschaft Abt. Hochofen, Hütte Ruhrort-Meiderich, für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums erwiesene Spende und Ehrungen meinen herzlichsten Dank aus.

Duisburg, den 21. Sept. 1935.

Heinrich Peters**Dankfagung**

Für die mir aus Anlaß unserer silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche sowie für das überreiche Geschenk spreche ich, gleichzeitig im Namen meiner Frau, allen Arbeitskameraden unseren herzlichsten Dank aus.

Karl Schmidt**Dankfagung**

Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden meines so jäh ums Leben gekommenen lieben Mannes, unsern guten Vaters, sagen wir allen, insbesondere der Direktion der August Thyssen-Hütte, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden, dem Männergesangsverein sowie allen anderen Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

**Frau Wwe. Walter Stange
und Kinder****Dankfagung**

Für den mir anlässlich des Hinscheidens meines lieben Gatten gespendeten Betrag spreche ich allen Arbeitskameraden der Zelle Thomaßwerk meinen innigsten Dank aus.

Frau Wwe. Paczowski u. Kinder**Dankfagung**

Für die herzliche Anteilnahme sowie für die Kranzspende beim Heimzuge meines lieben Mannes, unsern guten Vaters, sagen wir allen hieran Beteiligten unseren herzlichsten Dank.

**Frau Wwe. Andreas Schäfer und
Kinder****Dankfagung**

Für die herzliche Teilnahme bei der Beisetzung meiner lieben Gattin und unserer guten Mutter und Großmutter sagen wir allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

**Wilhelm Scholz u. Kinder
Werkspolizei****Dankfagung**

Für die mir anlässlich meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen, Geschenke und Liebesgaben sage ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden, sowie dem Gesangsverein meinen herzlichsten Dank.

Johann Brenzel**Dankfagung**

Für die mir aus Anlaß meines fünfundsiebzigjährigen Arbeitsjubiläums entgegengebrachten Glückwünsche, Ehrungen und Geschenke sage ich meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden meinen herzlichsten Dank.

Wilhelm Wiegand**Dankfagung**

Für die uns anlässlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sprechen wir den Beamten der Lieferabteilung, der Abteilung Walzwerk III und Walzwerk IV sowie meinen Kameraden der Hüttenpost, der NSD.-Kaselle sowie allen Bekannten unseren herzlichsten Dank aus.

Peter Manns und Frau**Verkäufe****Fast neue Küche**

bestehend aus zwei Schränken, einem Tisch und zwei Stühlen, billig abzugeben.

Haffmannstraße 47, II. Etage.

Bettkoff, Küchenschrank, Tisch mit vier Stühlen, einschläufige Bettstelle mit Matratze, zu verkaufen.

Näheres: Hagedornstraße 30, I. Etage.

Guterhaltener**vierflammiger Gasherd**

mit Backofen zu verkaufen.

Walsum, Bierlinden, Provinzialstr. 395, I. Etage.

Guterhaltener weißer**Küchenherd**

und drei Gaslampen sehr billig zu verkaufen.

Marxloh, Mittelstraße 28, I. Etage.

Gastofher

zweiflammig, sehr gut erhalten, für fünf Reichsmark abzugeben.

Duisburg-Beed, Hagedornstraße 89.

Neue Drahtmatratze

evtl. mit Bett und Keilen, zweischläufig, billig abzugeben.

Meiderich, Gabelsbergerstraße 36, II. Etage.

Guterhaltene**Gaszuglampe**

billig abzugeben.

Duisburg-Meiderich, Dislichstraße 4, I. Etage, 2× schellen.

Konzertflöte mit Piktolo

sehr gut erhalten, billig abzugeben.

H. Tinz, Rierstraße 1 (Ruhrsiedlung) oder Werkstelephon 669.

Fast neue**Matratze**

mit oder ohne Bettstelle zu verkaufen.

Heinrich Wolf, Duisburg-Beed, Reanderstraße 82.

NSD.-Zylinder

200 Kubikzentimeter mit Kolben, Ringen und Bolzen sehr billig zu verkaufen.

Wozniak, Hamborn, Sandstraße 5, II. Etage.

Guterhaltener**Sportwagen**

mit Federung billig abzugeben.

Hamborn, Querstraße 9, II. Etage, 2× schellen.

Sehr gut erhaltener weißer**Diebstahlsicherer Wagen**

für 25 Reichsmark zu verkaufen.

Hamborn, Saarstraße 27.

Radio-Vier-Röhren-Apparat

Batterieempfänger (Marke Schaub) mit Akku und fast neuem Lautsprecher (Hepra) billig zu verkaufen.

Hamborn, Bergstraße 74.

Fast neuer**Spülkranz**

natur gestrichen, billig zu verkaufen.

Hamborn, Pfäfersstraße 7, dritte Schelle.

Nur für Liebhaber: Zehn Wochen alter**Matteferhund**

zu verkaufen.

Walsum, Madenstraße 79.

Guterhaltener**Dauerbrenner**

(Marke Juno), für 25 Reichsmark zu verkaufen.

Hamborn, Wilhelmstraße 11, parterre rechts.

Kaufgesuche**Gutes Fernglas**

zu kaufen gesucht.

Angebote an G. Kolte, Bforte VI. Werks-
ruf 1241.**Guterhaltener****Zwillingswagen**

zu kaufen gesucht.

B. Keller, Hamborn, Kaiser-Wilhelm-
Straße 86.**Gebrauchte, gut nähende****Nähmaschine**

zu kaufen gesucht.

Angebote an: Johann Medler, Hamborn,
Lichtermannstraße 24.**Guterhaltenes****Jugendfahrrad**

zu kaufen gesucht.

Angebote an: Duisburg-Meiderich,
Heisingstraße 8, I. Etage.**Wohnungskauf****Viete:** Vier-Zimmer-Werkswohnung mit
zwei Balkons und einen Garten.**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung, privat
oder Werk, nur Marxloh.Zu erfragen: Hamborn, Johann-Browe-
lett-Straße 122, parterre rechts.**Viete:** Drei große Zimmer, II. Etage, evtl.
mit Garten. Miete 28,80 Reichsmark.**Suche:** Gleichwertige zu tauschen.

Näheres: Meerfamp, Heerstraße 176.

Viete: Vier-Zimmer-Werkswohnung in
Bierlinden, mit Stall, Trockenboden,
gr. Keller, Waschküche und Garten
6×20 Quadratmeter.**Suche:** Zwei- bis Drei-Zimmer-Wohnung
in Marxloh oder Hamborn.

Albert Quast, Vier Linden 51.

Viete: Drei-Zimmer-Werkswohnung mit
Stall und Garten. Mietpreis 26 Reichs-
mark.**Suche:** Zwei-Zimmer-Privatwohnung in
Marxloh.

Lange, Emilstraße 37.

Viete: Große Zwei-Zimmer-Werkswoh-
nung, parterre, abgeschlossen, elektr. Licht
nebst Badezimmer, Kammerchen, Wasch-
küche, Keller und Garten. Mietpreis
25 Reichsmark.**Suche:** Drei- bis Vier-Zimmer-Werkswoh-
nung mit elektr. Licht und Wasch-
küche.

Hamborn IV, Kaiser-Wilhelm-Str. 132.

Viete: Schöne Zwei-Zimmer-Wohnung
(privat).**Suche:** Drei-Zimmer-Wohnung mit Stall
und Garten, am liebsten Werkswohnung,
auch kleines Häuschen.

Zu erfragen bei Baudner, Schulstr. 71.

Suche: Vier-Zimmer-Wohnung gegen vier
bis fünf Zimmer zu tauschen gesucht.Näheres: Duisburg-Meiderich, Spi-
chernstraße 70, II. Etage, 1× schellen,
gegenüber der Hofschule.**Suche:** Für alleinstehende Witwe zwei
Zimmer gegen drei Zimmer zu tauschen.
Meiderich oder Laar bevorzugt.Frau Wwe. Josef Höhnen, Duisburg-
Meiderich, Rombericher Straße 35.**Alteres Ehepaar sucht Wohnung,** zwei-
einhalb bis drei Zimmer, evtl. auch gegen
Vier-Zimmer-Wohnung, Duisburg-Mei-
derich, u. d. Ulmen 150, zu tauschen.Wilhelm Geenen, Duisburg-Meiderich,
Unter den Ulmen 150.**Vermietungen**Habe ein großes leeres Zimmer zu ver-
mieten.Christian Zugenhoff, Bruchhausen, Kaiser-
Wilhelm-Straße 80.**Möbliertes Zimmer** billig zu vermieten.Karl Markwald, Walsum-Madenrade,
Friedensstraße 18 (I. Etage).**Mitarbeit an unserer Zeitung sollte
Recht und Pflicht eines jeden Lesers sein**

Verlag: Gesellschaft für Arbeitspädagogik m. b. H., Düsseldorf. — Hauptschriftleitung: Vereinigte Werkszeitungen Hütte und Schacht, Düsseldorf, Schließ-
fach 728. — Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Hauptschriftleiter P. Rud. Fischer, verantwortlich für den Anzeigenteil Fritz Pattberg,
beide in Düsseldorf. — Die Werkszeitung erscheint jeden zweiten Samstag und kommt an Werksangehörige kostenlos zur Verteilung. — Nachdruck aus
dem Inhalt nur unter Quellenangabe und nach vorheriger Einholung der Genehmigung der Hauptschriftleitung gestattet. — Zuschriften und „Kleine
Anzeigen“, deren Aufnahme für Werksangehörige kostenlos erfolgt, sind mit der Aufschrift „Für die Werkszeitung“ bei den Pfortnern abzugeben. —
Druck: Industrie-Verlag u. Druckerei Akt.-Ges., Düsseldorf.